

[carnegieendowment.org](https://carnegieendowment.org)

# Russia's Invasion of Ukraine Changes Everything

*Gwendolyn Sasse*

23–27 Minuten

---

## Die Zukunft der Ukraine

Es scheint zu früh, fast unangemessen, sich vorzustellen, wie die Zukunft der Ukraine aussehen wird, während ihre Gegenwart unter militärischem Angriff steht. Das Worst-Case-Szenario entfaltet sich vor unseren Augen, und die traurige Wahrheit ist, dass der Westen auf einen Beobachter eines Krieges reduziert wurde, der von einem einzigen Mann entfesselt wurde: dem russischen Präsidenten Wladimir Putin.

Der Krieg befindet sich nur in einem frühen Stadium. Sicher ist, dass es viele Opfer, eine hohe Anzahl von Binnen- und Externvertriebenen und eine schwere sozioökonomische Krise geben wird. Die Ukraine wird insbesondere die Unterstützung der EU benötigen, um die humanitären und wirtschaftlichen Folgen dieses Krieges anzugehen.

So unvorstellbar dies auch in den letzten Tagen schien, es ist jetzt unklar, wie viel von ihrem Territorium die Ukraine noch kontrollieren wird, wenn der Krieg schließlich nachlässt oder endet.

Es sind unterschiedliche Formen der De-facto-Kontrolle von Teilen des ukrainischen Territoriums denkbar. Das Ausmaß, in dem die Ukrainer

bewaffneten und zivilen Widerstand leisten werden, könnte der einzige Faktor sein, der Putins Berechnungen beeinflusst. Kurz- und langfristiger Widerstand wird zu einem wahrscheinlicheren Szenario, wenn die russische Armee Großstädte, möglicherweise sogar die Hauptstadt Kiew, besetzt. Und selbst unter der Mehrheit der ukrainischen Bürger, die sich nicht auf offenen Widerstand einlassen werden, wird es keine Loyalität gegenüber Russland geben.

Letztendlich ist der Krieg ein risikoreiches Risiko seitens Putins. Die ukrainische Regierung und die Bürger werden entschlossener denn je sein, sich nach Westen zu orientieren. Eine Gelegenheit für die Ukraine, die volle Kontrolle über ihr Territorium zurückzugewinnen, kann sich nur in der Post-Putin-Ära ergeben - und es ist ungewiss, wann diese Ära beginnen wird.

## **Europa Wird Sich Vereinen. Was ist mit der Zivilgesellschaft?**

### **Rosa Balfour (Politikerin)**

Der Kontrast zwischen der Zeitlupe Europas und der schnellen vollständigen Invasion des russischen Präsidenten Wladimir Putin in die Ukraine könnte nicht stärker sein. Bis vor zwei Tagen diskutierten die Europäer, welche russischen Aktionen welche Sanktionen auslösen würden, während das russische Militär die Ukraine umkreiste.

Aber selbst wenn sie dies in Zeitlupe getan haben, haben sich die Europäer vorbereitet und werden sich um diese Krise zusammenschließen.

Große Anstrengungen, die in den letzten Wochen unternommen wurden, ermöglichten die Genehmigung eines starken Sanktionspakets weniger als vierundzwanzig Stunden nach Beginn der Invasion der

Ukraine. Diese Reaktion wurde zu Recht vorbereitet, während alle diplomatischen Wege zur Deeskalation der Krise verfolgt wurden. Aber die Europäer müssen mehr tun, weil Putins Revisionismus der Ordnung nach dem Kalten Krieg unabhängig vom militärischen Ausgang der Invasion der Ukraine fortgesetzt wird. Diese Krise ist ein Schritt in einem langen Spiel.

Das EU-Sanktionspaket wird die erste Phase, nicht die letzte, einer Eskalation. Selbst wenn militärisches Engagement ausgeschlossen wurde, sind die europäischen Öffentlichkeiten nicht auf die Folgen des Krieges auf die Energieversorgung oder die Wirtschaft vorbereitet, noch sind sie bereit, Flüchtlinge aufzunehmen. Stattdessen haben Ströme von Fehl- und Desinformation die europäischen traditionellen und sozialen Medien übersät. Die Europäer müssen durch evidenzbasierte Erklärungen mobilisiert werden – und die Öffentlichkeitsarbeit an die Russen sollte eine weitere Säule einer anderen Kommunikationsstrategie sein.

Über das [€ 1,2 Milliarden \(\\$ 1,3 Milliarden\) Paket](#), das die EU am 21. Februar zur Unterstützung der Ukraine angenommen hat, werden die anderen Länder in einer Region, die bereits von Russland destabilisiert wurde, mehr politische Energie und finanzielle Ressourcen benötigen, während die NATO ihre Ostflanke erhöht, falls sich der Konflikt ausweitet.

Schließlich müssen die Europäer die Zivilgesellschaft in Osteuropa und Russland erreichen, um jene Netzwerke zu stärken, die im Namen der Menschenrechte, Freiheit und Selbstbestimmung die Treiber positiver Veränderungen in der ehemaligen Sowjetunion waren.

**Erwarten Sie auf dem westlichen Balkan, dass Russland  
Polarisierung und Fehlinformationen anfach**

## Dimitar Bechev

Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine werden zweifellos auf dem Westbalkan zu spüren sein. Zum einen ist der Konflikt dort polarisierende Meinung. Für antiwestliche Nationalisten in Serbien und darüber hinaus sind Putins Handlungen gleichbedeutend damit, den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten in Europa einen Vorgeschmack auf ihre eigene Medizin zu geben. Was herumgeht, sagen sie, zeigt auf die Kosovo-Intervention von 1999.

Diejenigen, die die Integration in die EU und die NATO unterstützen, sehen den Krieg in der Ukraine als Wiederholung des Angriffs des ehemaligen serbischen Präsidenten Slobodan Milošević gegen Kroatien und Bosnien und Herzegowina im früheren Kapitel des Zerfalls Jugoslawiens.

Keine der beiden Analogien funktioniert natürlich perfekt, aber der Krieg der Erzählungen ist real, tobt seit Jahren und steht kurz davor, in den kommenden Monaten seinen Höhepunkt zu erreichen. Erwarten Sie, dass Russland es mit Hilfe seiner Medien-Sprachrohre, Proxys und Mitreisenden in der Region weiter anfacht.

Wird Russland ein noch größeres Risiko eingehen und eine zweite Front in, sagen wir, Bosnien eröffnen, wo die serbisch-mehrheitliche Einheit der Republika Srpska den gemeinsamen Staat in allen außer dem Namen verlassen hat? Das ist nicht sehr wahrscheinlich. Ein Showdown mit der EU und der NATO wird keinen Nutzen bringen und Putins Probleme noch verstärken. Es gibt kostengünstigere Möglichkeiten, Ärger zu schüren, als die Fallschirmjäger mit all den damit verbundenen politischen Risiken zu schicken. Russland wird mehr davon tun: die Republika Srpskas Milorad Dodik unterstützen, Verbindungen zum serbischen Präsidenten Aleksandar Vučić pflegen und antiwestliche

Politiker und Parteien anderswo in der Region unterstützen. Kurz gesagt, Moskau wird seinen politischen Krieg wie zuvor führen.

Das bedeutet aber nicht, dass die EU und die NATO selbstgefällig sein sollten. Die Erhöhung der Einsätze auf dem westlichen Balkan ist der richtige Weg. Die Europäische Union (EUFOR) in Bosnien nimmt Berichten zufolge eine [500-köpfige Verstärkung](#). Die NATO sollte auch ihre Friedensmission im Kosovo, KFOR, verstärken. Der Westen muss zu dieser Testzeit Stärke zeigen und eine klare Botschaft an Moskau senden.

## **Watershed für Sicherheit und Verteidigung der EU?**

### **Raluca Csernaton**

Während die russische Militäroffensive in der Ukraine inmitten von Berichten über Hunderte von Opfern weitergeht, markiert die Invasion einen Wendepunkt für die Sicherheit und Verteidigung der EU?

Dies sind die dunkelsten Stunden, die Europa seit dem Zweiten Weltkrieg und den Jugoslawienkriegen in den 1990er Jahren erlebt hat, die schrecklich gewalttätig waren und zu so vielen Toten führten. Die Europäer wissen jetzt, dass ein Krieg auf dem Kontinent wieder möglich ist, aber sind sie bereit, diese Art von Krieg zu erleben und den Preis für seine wirtschaftlichen und humanitären Folgen zu zahlen?

Die Krise testet bereits die Bereitschaft der EU, die europäische Sicherheitsordnung nach dem Kalten Krieg zu verteidigen. Ein Großteil der öffentlichen Debatte über die Krise hat die europäischen Regierungen als gespalten, schwach und vage dargestellt. Der Konflikt könnte jedoch nur der Katalysator sein, um die Sicherheits- und Verteidigungsdebatte der EU wiederzubeleben und die Europäer zu

zwingen, von einer von Soft Power geprägten Sicherheitsordnung zu einer zu wechseln, die noch einmal von der harten realen Politik der harten Macht diktiert wird.

Der Schlüssel zur Verwirklichung eines europäischen Gemeinsamen Standpunkts zur Ukraine ist die Koordinierung zwischen den EU-Mitgliedstaaten und die Zustimmung aller Staats- und Regierungschefs zu härteren Sanktionen. Der Krieg wird den Druck nicht nur auf die Regierungen erhöhen, ihre Verteidigungshaushalte zu überdenken, sondern auch die Europäer, ihre lang gehegte Überzeugung, dass Krieg nach mehr als dreißig Jahren Frieden keine europäische Realität mehr ist, neu zu bewerten.

This will likely make recent EU defense capability development initiatives, such as the European Defense Fund, more attractive. In times of economic austerity, this change of mindset should trigger a new momentum for EU collaborative capability projects and programs.

But most importantly, the crisis signals a regrouping around NATO as the main politico-military alliance in charge of collective defense. In these fast-moving developments, NATO's greatest responsibility is reaffirmed: to protect and defend territories and populations against attacks and emerging threats, and address all challenges that affect Euro-Atlantic security.

## **Das Ende der deutschen Täuschung**

### **Judy Dempsey (Politikerin)**

Deutschlands spezielle Politik gegenüber Russland ist vorbei. Der Glaube, dass Deutschlands jahrzehntelange wirtschaftliche, Handels- und politische Beziehung zu Moskau zur Modernisierung des Landes

führen würde, wurde entlarvt. Der Glaube, dass seine *Ostpolitik* oder Ostpolitik, die während des Kalten Krieges geschmiedet wurde, ohne Neubewertung durch die politischen Eliten Deutschlands, insbesondere der regierenden Sozialdemokratischen Partei, weitergehen könnte, wurde diskreditiert. Bis in die letzten Tage behaupteten einige politische Eliten und Lobbys, dass es die NATO und die Vereinigten Staaten waren, nicht Russland, die Säbelrasseln waren.

Die andere große Realität für Deutschland ist die Instabilität, mit der Osteuropa jetzt konfrontiert ist. Was für das politische Establishment in Berlin beunruhigend ist, ist, dass die in der Schlussakte von Helsinki 1975 verankerte europäische und westliche Ordnung, die die Aufrechterhaltung der territorialen Integrität so zentral machte, vorbei ist.

This is an immense blow to Berlin. As the EU's largest economy, Germany had hoped diplomacy and the architecture of multilateral institutions would suffice to maintain the status of the post–Cold War period.

German governments repeatedly gave Russia, particularly Putin, the benefit of the doubt, whether it was over the 2008 invasion of Georgia, the 2014 annexation of Crimea, or the subsequent invasion of eastern Ukraine. Yes, former German chancellor Angela Merkel got all EU member states to impose sanctions on Russia, but without putting in place a strong strategy based on a mix of hard power and deterrence.

If its delusions about Russia are over, Germany has the chance to start shaping a new EU policy toward Eastern Europe that is no longer seen through the prism of Russia. That won't happen tomorrow.

## **Warum Georgien und Moldau besorgt sein müssen**

**Thomas de Waal**

We woke up yesterday in a Europe that had changed totally overnight.

The vast majority of Russian and post-Soviet commentators believed that Putin would not be so outrageous as to launch an entirely unprovoked invasion of a neighboring country—that it would be an act of madness. The worst nightmare scenario has now come to pass, so it would be foolish to forecast his intentions toward other neighbors.

For that reason, pro-Western Georgia and Moldova should definitely be worried. Objectively, there are reasons to say that they are less threatened.

Moldova is much smaller than Ukraine and far less significant to Moscow. It does not share a land border with Russia, and even the pro-Russian territory of Transdnistria wants normal peaceful relations with Chişinău and the EU. Georgia is the most post-Soviet of these countries, even more united in its rejection of Russia than is Ukraine. Moscow has literally no political or ethnic group to claim to be fighting for outside the territories of Abkhazia and South Ossetia, which it already controls.

Besides, Russia now has its hands full with Ukraine for a very long time.

But all bets are off now. Even if the unchained militaristic Putin of today does not necessarily seek war in these two countries (or not yet), he may have some scary ideas about regime change—ideas that their European friends should be seeking to prevent right now.

## **Britain's Russian Oligarchs**

**Peter Kellner**

Kurzfristig bringt der Horror des britischen Premierministers Boris Johnson über den Angriff Russlands auf die Ukraine einen persönlichen, inländischen Nutzen. Großbritanniens Nachrichtenmedien werden nicht

mehr von „Partygate“ dominiert – Geschichten, die er mit illegalen Partys gegen die Corona-Lockdown-Regeln durchbrach. Im Moment stehen die großen politischen Parteien Großbritanniens zusammen, um die Wirtschaftssanktionen gegen Russland zu unterstützen.

Die längerfristigen Aussichten – für Johnson, Großbritannien und Europa – sind weniger klar. Die Folgen von Partygate wurden verzögert, nicht beseitigt. Der Premierminister könnte in diesem Jahr noch zu Fall gebracht werden. Gleichzeitig ist der eigentliche Test in dieser Woche für Großbritannien, ob sich seine Aktionen gegen russische Oligarchen als wirksam erweisen. Transparency International schätzt, dass ihre [Beteiligung am britischen Immobilienmarkt](#) rund \$ 2 Milliarden beträgt. So beeindruckend Johnsons Rhetorik auch klingt und wie hart seine Sanktionen auch erscheinen, der wirkliche Test wird sein, welcher Anteil dieser \$ 2 Milliarden Großbritannien tatsächlich konfiszieren kann.

Beyond the next few months, Europe's crisis adds to the stress of Brexit. In the 2016 referendum on the UK's EU membership, Leave campaigners promised an economic bonanza. Instead, Britain is paying a heavy price. Trade is suffering, and [near-term economic growth](#) is officially forecast to settle at below 2 percent a year.

Wenn einige Pro-Brexit-Enthusiasten nach einem strategischen Bonus des „globalen Großbritanniens“ suchten, um die wirtschaftlichen Kosten auszugleichen, deckt die Ukraine-Krise die Absurdität der Idee auf. Das Vereinigte Königreich hätte als EU-Mitglied nicht nur eine wichtige Rolle bei der Gestaltung einer gemeinsamen Antwort auf Putin spielen können, sondern auch bei der Gestaltung der neuen Architektur, die notwendig sein wird, um die Sicherheit Europas zu schützen und seine Werte in den kommenden Jahren zu verteidigen. Die Mitgliedschaft in der NATO ist wichtig, aber in einer Zeit, in der die Wirtschaftsmacht so wichtig ist wie die militärische Macht, ist das nicht genug.

## Die Ära der Friedensdividende ist vorbei

### Stefan Lehne

Nun, Warnleuchten blinkten seit über zehn Jahren. Russlands aktuelle Aggression gegen die Ukraine ist nur eine extreme Phase in einem Kurs, der mit dem Krieg mit Georgien im Jahr 2008 begann. Und es geht nicht nur darum, dass Putin die europäische Siedlung nach dem Kalten Krieg gestürzt hat. Auch die [gemeinsame russisch-chinesische Erklärung](#) vom 4. Februar stellt die Werte, die der nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführten internationalen Ordnung zugrunde liegen, eine grundlegende Herausforderung dar.

Die rasche Einigung der EU über ein erstes Sanktionspaket zeigt, dass die Union aus diesen Entwicklungen die richtigen Schlussfolgerungen gezogen hat. Zumindest für den Moment hat die EU ihre langjährigen Spaltungen in ihrem Ansatz gegenüber Russland überwunden. Es hilft, dass die Verwaltung der USA Präsident Joe Biden arbeitet gut mit den Europäern zusammen. Aber angesichts der Unsicherheit über die politische Zukunft der Vereinigten Staaten über 2024 hinaus wäre es ein Fehler, in die alte Abhängigkeit von der US-Führung zurückzufallen.

Heute steht die EU vor einem Moment der Wahrheit. Die Ära der Friedensdividende ist definitiv vorbei. Die Unterstützung der Ukraine, die Sanktionierung Russlands und die Bewältigung der humanitären Krise erfordern eine massive Mobilisierung der Anstrengungen. Längerfristig wird die Stärkung der Abschreckung durch die NATO und der Aufbau einer ernsthaften Sicherheits- und Verteidigungspolitik innerhalb der EU enorme zusätzliche Investitionen erfordern. Die Verringerung asymmetrischer Abhängigkeiten, die Diversifizierung der Versorgungsleitungen und der Schutz der EU vor externem Zwang

erfordern auch nachhaltige Anstrengungen.

The EU can rise to these challenges. But this will require a quantum leap toward greater unity, solidarity, and determination.

## **The Challenge to NATO**

**Marc Pierini**

Im Einklang mit mehreren Warnungen westlicher Geheimdienste und trotz der Skepsis der europäischen Medien und sogar einiger Regierungen hat Russland die Ukraine massiv angegriffen. Moskau führt diese Kampagne mit völliger militärischer Straflosigkeit durch, da die NATO-Mächte klar erklärt haben, dass sie keine Stiefel auf den Boden legen werden, sowie politische Straflosigkeit, da Moskau ein Vetorecht im UN-Sicherheitsrat hat.

Lassen Sie uns realistisch sein, was die Ziele des Kremls angeht. Die erste ist die Neutralisierung des ukrainischen Militärs, daher Russlands erste Angriffe an etwa sechzig Orten, von Tschernihiw im Norden bis Odessa im Süden, von Charkiw im Osten bis Lwiw im Westen. Das zweite Ziel ist zwangsläufig ein Wechsel in der ukrainischen Führung, obwohl noch nicht klar ist, wie dies erreicht werden wird. Das dritte Ziel ist die Gewissheit, dass die Ukraine niemals Teil der NATO werden wird.

Hier setzt die Sicherheitsarchitektur der NATO an. Bisher war sich das Bündnis in seiner Verurteilung der feindlichen Haltung Russlands gegenüber der Ukraine bemerkenswert einig. Wird die NATO vereint bleiben, wenn es um die Erhöhung der alliierten Operationen zum Schutz der baltischen Staaten oder zur Überwachung der russischen Operationen im Schwarzen Meer geht? Die Herausforderung ist besonders akut für die Türkei, die bisher eine ausgewogene Politik

zwischen der NATO und Russland betrieben hat. Ankaras Balanceakt könnte schnell zu einem High-Wire-Act werden.

Im weiteren Sinne steht das Atlantische Bündnis nun vor einem Szenario, in dem Moskau seine vier osteuropäischen Mitglieder herausfordern könnte, die an Westrussland und die Exklave Kaliningrad grenzen: Estland, Lettland, Litauen und Polen. Das wäre eine bedeutsame Entwicklung.

## **Die nicht beneidenswerte Position der Türkei**

### **Sinan Ülgen**

Die Türkei befindet sich nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine in einer höchst unbeneidenswerten Position. Die Türkei ist NATO-Mitglied, hat aber nicht nur als Energiepartner, sondern auch als diplomatischer und sicherheitspolitischer Partner in Syrien eine wachsende Abhängigkeit von Russland entwickelt. Das ist insbesondere in Idlib der Fall, wo Moskaus Einfluss unverzichtbar war, um einem Angriff des Regimes zuvorzukommen, der eine humanitäre Krise und eine Flüchtlingswelle auslösen könnte.

Ankara hat auch eine wachsende Beziehung mit der Ukraine, auch in der Verteidigungsindustrie. Im Gegensatz zu einigen anderen NATO-Mitgliedern hat die Türkei deutlich erklärt, dass sie trotz der Reaktion Russlands weiterhin bewaffnete Drohnen an die Ukraine verkaufen wird.

Die Türkei wird sich also um eine neu kalibrierte Balancepolitik bemühen. Ankara wird das Verhalten Russlands stark kritisch sehen und die Bedeutung der territorialen Integrität der Ukraine weiterhin hervorheben. Aber die Türkei wird die Sanktionspolitik der USA und der EU gegenüber Russland nicht einhalten wollen, aus Angst, Moskau zu

entfremden, was zu einem Debakel in Idlib führen könnte.

Ankara wird wahrscheinlich auch an konzertierten Bemühungen der NATO teilnehmen, die Beruhigung der Verbündeten in der Ostsee und in Osteuropa zu erhöhen. Längerfristig kann der Konflikt jedoch zu einer Aufarbeitung der geostrategischen Bedeutung der türkischen Hauptstädte in den westlichen Hauptstädten führen, ähnlich der Situation in der Ära des Kalten Krieges, die die Welt wohl wieder erleben könnte. Ein solcher Wandel, kombiniert mit intelligenter Diplomatie in Ankara, könnte die Beziehungen der Türkei zu ihren wichtigsten westlichen Verbündeten erheblich verbessern.

## **Die Aussicht aus Frankreich: Zurück in den Kalten Krieg**

### **Pierre Vimont**

Aus französischer Sicht war die Schrift an der Wand, seit [Putins beispiellose Rede am 21. Februar](#) alle diplomatischen Kanäle endgültig abschloss.

Kurzfristig werden sich alle politischen und diplomatischen Bemühungen darauf konzentrieren, Wege zu finden, die Kämpfe durch einen ausgehandelten Waffenstillstand zu stoppen. Aber es ist schwer vorstellbar, dass der Kreml jetzt zurücktritt, da er die Entscheidung getroffen hat, in die gesamte Ukraine einzumarschieren. Die Entwicklungen vor Ort durch das ukrainische Militär und ebenso entscheidend von zivilen Milizen sind die Faktoren, die vorerst zu beobachten sind.

Ein stärkerer nationaler Widerstand als der von ausländischen Beobachtern allgemein erwartete, könnte die russische Führung überraschen und ihren militärischen Fortschritt verkomplizieren. Nicht,

dass das Ziel und das wahrscheinliche Ergebnis – eine militärische und politische Übernahme der Ukraine – in Frage gestellt werden: Das ist nicht Georgien im Jahr 2008, es ist die Tschechoslowakei 1968.

Was ist mit der Langfristigkeit? Vorerst ist jeder diplomatische Weg gesperrt. Die Post-Cold-War-Ordnung, wenn es jemals eine gab, ist jetzt vorbei. Es ist vor Ort, dass die neue Sicherheitsordnung Gestalt annehmen wird. Für westliche Partner bedeutet das im Moment, Russland daran zu hindern, sich näher an die NATO-Länder zu bewegen.

Das Beharren des russischen Präsidenten auf der Ukraine in seinen Bemerkungen vom 21. Februar könnte darauf hindeuten, dass er keine weiteren Invasionen sucht. Doch am Ende dieser militärischen Episode in der Ukraine, ob sie zu voller Besatzung führt oder auf Widerstand stößt, wird Europa wieder in der Ära des Kalten Krieges sein, und es wird ein langes Spiel dauern, um jede Art von regionalen Arrangements wieder aufzubauen.

Das politische System, das durch die Schlussakte von Helsinki 1975 eingeleitet wurde, ist verschwunden, und vorerst scheint jede Rückkehr zu einer regelbasierten Anordnung, auf die alle europäischen Nationen abgestimmt und von ihnen respektiert werden, eine weit hergeholte Perspektive zu sein.